

Kommission für Buch- und Bibliotheksgeschichte

Protokoll

Ort: Universitätsbibliothek Graz
Heinrichstraße 36, 8010 Graz
Zeit: 10. September 2019, 13.30 Uhr

Begrüßung der anwesenden Kommissionsmitglieder durch Mag. Norbert Schnetzer und Dank für die Organisation an Ute Bergner. Hinweis, dass es bei Bibliothekartagen keine Vergütungen für Reisespesen mehr gibt. Verzögerungen gibt es bei der Refundierung der Spesen für die Reise nach Bozen.

1. **Genehmigung der Tagesordnung**
2. **Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 17. Mai 2019 in Meran**
3. **Wahlen**

Mag. Schnetzer wird einstimmig im Amt des Vorsitzenden der Kommission bestätigt, Mag. Koll einstimmig als Schriftführerin.

4. **Allfälliges**

Mag. Kiegler-Griensteidl berichtet über Exemplarspezifika in ALMA: Es gibt nicht viel Neues, im Oktober wird ein Informationspapier veröffentlicht. Beziehungskennzeichnungen aus RDA nutzbar, Holdings werden in Primo angezeigt.

Ute Bergner: War jemand von Visual Library dabei? Nein. Fragen bitte an Stefan Alker-Windbichler senden.

Ende der internen Sitzung: 13:50 Uhr
Beginn der öffentlichen Sitzung: 14:00 Uhr

5. **Berichte aus den Bibliotheken**

Mag. Roland Sila (Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck): 200 Jahre Neujahrsentschuldigungskarten. Ein außerhalb Tirols kaum bekannte Brauch lebt bis heute

In 60 Tiroler Gemeinden nachgewiesen, selten in Linz oder München anzutreffen. Der Brauch wurde 1819 in Innsbruck übernommen, in Klagenfurt gegründet: Glückwünsche zu Neujahr sowie Ehrenbesuche waren üblich, arme Schichten erhielten Almosen. Das nahm allmählich solche Ausmaße an, dass eine Gegensteuerung notwendig wurde.

Die Idee war: Man konnte Entschuldigungskarten erwerben und sich sozusagen von den Almosen loskaufen. Die Erträge gingen an Tiroler Armenhäuser. Die Namen der Käufer wurden in den Zeitungen abgedruckt, das war ein großer Erfolg. Verschiedene Motive der Karten wurden mehrfach verwendet, die Karten konnten auch an die Haustür geheftet werden. Auch Vereine „naschten“ mit, z.B. der Kirchnerneuerungsbauverein. In der Buchwelt erschien das Adressbuch als Neujahrsentschuldigung. Am Ende des Ersten Weltkriegs war meist keine Finanzierung vorhanden, nur wenige Gemeinden konnten es noch durchführen. In Tirol bricht dieser Brauch um 1963 weg, 1989 wurde er von der Gemeinde Hall wieder aufgegriffen. Die soziale Widmung bleibt, es handelt sich meist um Künstlerkarten. 2010 ist die „Karte“ wieder als Buch erschienen: alte Karten von Hall.

Dr. Csanady: Gibt es keine Besuche mehr?
Mag. Sila: Richtig, es gibt auch keine Almosen mehr.
Dr. Lindpointner: Werden die Namen noch in Zeitungen gedruckt?
Mag. Sila: Nein, viele Sammler wollen nicht genannt werden.

Karl Lenger MAS / DI Manfred Mayer (Universitätsbibliothek Graz): Multispektral-System zu Handschriftenuntersuchung

Vor einem halben Jahr startete die Kooperation mit dem ZIM (Zentrum für Informationsmodellierung); das Multispektralsystem stellt eine Erweiterung der Digitalkameras zur Handschriftenuntersuchung dar. Üblicherweise erfasst ein Sensor Licht zwischen 300 und 700 Nanometer. Das MSI erfasst außerdem Ultraviolett und Infrarot zwischen 315 und 1400 Nanometer. Wichtig für Textrekonstruktionen und Palimpseste. Eine Handschrift aus Göttingen war z.B. dreimal überschrieben, nun ist alles gut lesbar. Auch für die Restaurierung gut einsetzbar; das System ist nicht neu. Beispiel: Autograph von Max Reger, viele Korrekturen sind erkennbar. Anfangs zeigten sich keine guten Ergebnisse, aber auf mittelalterliche Handschriften angewendet funktionierte es besser. 16 Aufnahmen mit jeweils anderen Lichtwellen hintereinander wurden angefertigt, so sind vielleicht auch Pigmentanalysen möglich. Bei der Aufnahme muss der Raum komplett abgedunkelt sein. Spectral RTI (Spectral RTI is the integration of spectral imaging and Reflectance Transformation Imaging) bietet zusätzliche Aufnahmemöglichkeiten: die Textur kann sichtbar gemacht werden. Für die Ergebnisse eignet sich der Mirador Viewer, Texturen können verändert werden (Oberflächen, Wellen des Objekts) bis hin zur Änderung einzelner Ebenen.

Ute Bergner: Kann das auch bei Wasserzeichen verwendet werden?

DI Mayer: Versuche wird es geben. Von der Universität wurden 60.000 Euro zur Verfügung gestellt. In Österreich ist Graz somit an erster Stelle mit dieser Anwendung.

HR Dr. Zotter: Welches Interesse hat das ZIM?

Lenger MAS: Sie möchten Experimente zum Vorzeigen.

HR. Dr. Zotter: Diese Anwendung ist eher für Sonderfälle gedacht. Was ist der Informationsgewinn?

DI Mayer: Man kennt noch nicht alle Vorzüge dieses Systems, möglicher Einsatz bei Vorzeichnungen bei Miniaturen, Griffelzeichnungen, Wasserzeichen und Graphiken.

Dr. Martin Roland (ÖAW): Die Schnittmenge von Musik und Malerei. Ein Projektbericht über eine interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Bearbeitung musikliturgischer Handschriften der Kirchenprovinz Salzburg

Kooperator dieses Projekts ist Robert Klugseder. Ein „Gegensatzpaar“ sind a) Das Antiphonale von St. Peter (großformatig, vollständiges Gesangsrepertoire, repräsentativ) und b) Das Processionale des Magdalenenklosters (Cadellen, Initialen, kleinformatig, wenig aufwendig erstellt). Erfasst werden alle Handschriften, die liturgische Gesänge überliefern: Text, Musik, Buchkunst, Salzburgbezug. Ca. 500 Handschriften mit Neumen und Buchschmuck aus Salzburg sind überliefert; verschiedene Buchtypen werden erfasst: Rituale, Ordo missae, Missale etc. Ab dem 13. Jh. sind lokale Werkstätten in den Klöstern erfassbar, ab dem 15. Jh. überwiegend überregionale Werkstätten. Alle Ausstattungsniveaus sind vorhanden, Hochwertiges ist allerdings in der Überzahl. Die Produkte wurden individuell ausgeführt. Noch ist die Geschichte der Cadellen nicht geschrieben! Die erste wurde in Klosterneuburg um ca. 1310 nachgewiesen.

Pause: 15:15 - 15:35 Uhr

*Ute Bergner / Karl Lenger MAS (Universitätsbibliothek Graz):
Sondersammlungen DIGITAL: Das Repositorium der
Universitätsbibliothek Graz*

Die Webseite der Sondersammlungen wurde „entrümpelt“, da sie ca. 20 Jahre alt war und 80.000 Seiten umfasste. Vor drei Jahren wurde Visual Library zur Verfügung gestellt, die OBVSG hat VL angekauft, Speicherplätze sind dort vorhanden. Vorhandene Probleme waren: alles war html-basiert, der Zugang erfolgte nur über die Webseite, nur Links vorhanden, Speicherplatz, Datensicherheit, Nachweis der Online-Publikationen nicht in aleph machbar. Das ist nun in ALMA möglich. Visual Library bietet auch Hosting von Metadaten, der Zugang für Benützer ist entweder über den Verbund (lokale Kataloge) oder über das Repositorium (Oberfläche) möglich. ALMA-Katalogisate werden mit Bilddateien über die AC-Nr. verknüpft, von VL wird die URN vergeben. Als Zusatzfunktionen gibt es die Möglichkeit für Freitexte und Literaturverweise. Als Dokumente werden Katalogisate UND Digitalisate angeboten; bei Handschriften also deren Beschreibung, Verlinkung auf Sekundärliteratur. Die Präsentationsgeschwindigkeit ist mittlerweile brauchbar.

Digitalisiert wurde die Vorauer Volksbibel; digitale Insellösungen sind möglich; Möglichkeiten für Viewer Mirador für Vergleiche weltweit. Virtuelle Rekonstruktionen wie z.B. bei Chateauroux sind machbar, aber lokale Repositorien sind nötig.

Mag. Kiegler-Griensteidl: Metadaten „on-the-fly“? Ja.

Mag. Koll: Wie sucht man die Metadaten? Was in ALMA enthalten ist, ist suchbar.

Dr. Roland: Ist Google ausgesperrt?

Ute Bergner: Die Universitäten schützen sich nach außen, das kann Probleme für externe Benutzer ergeben. Manuscripta.at ist offener.

Dr. Roland: Sind die Permalinks des alten Katalogs noch da?

Ute Bergner: Nein, aber Excel-Listen können geschickt werden.

Kathrin Feichtinger: Google ist kein non-profit-Unternehmen, welche Daten werden zur Verfügung gestellt? Das sollte man sich noch überlegen.

HR Dr. Zotter: Es ist gut, in der Wiki zu verankern.

*Evriddiki Syrou (Akademisches Gymnasium Graz): Die historische Lehrerbibliothek des
ehemaligen 1. K.u.K. Staatsgymnasium in Graz*

Die historische Lehrerbibliothek ist die Nachfolgerin des Jesuitengymnasiums; „Kellerbücher“ waren vorhanden; es ist gut, dass die Bücher noch vorhanden sind, es handelt sich um einen Restbestand, naturwissenschaftliche Werke fehlen. Aufgenommen wurde er in den Katalog historischer Buchbestände. Beim Umbau 1990 stellte man sich die Frage, wohin mit den alten Büchern? Trotz vieler Stimmen für das Ausscheiden konnten die Bestände gerettet werden. Es erfolgte eine Aufstellung alphabetisch nach Autoren (lateinisch/griechisch). Der materielle Wert ist nicht allzu hoch, der ideelle Wert hingegen schon, da der Bestand auf die Gründungszeit des Gymnasiums 1573 zurückgeht (Jesuitenkolleg); 1585 wurde dann die Universität gegründet.

Zwei Rara-Sammlungen wurden eingerichtet: 1) Bücher bis 1918. 2) Wertvolles ab 1918. Zuerst erfolgte die Reinigung, dann die Formalerschließung und die Signaturvergabe. Die Jahresberichte des akademischen Gymnasiums wurden digitalisiert und auf dem Repositorium zur Verfügung gestellt. Historische Dissertationen als Möglichkeit für ein Projekt für SchülerInnen. Die Aufstellung erfolgte in einem neuen Raum.

Dr. Stieglecker: Werden die Bestände in der Schule genutzt? Ja, für Projektwoche „Geheimbibliothek“; später sollen weitere Projekte folgen.

17.33 Uhr: Ende der Sitzung